Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 258. Dienstag, den 4. November 1890.

Die Fleischpreise.

Aus zahlreichen größeren und kleinen Städten, aus den Industriebezirken sind in Berlin Massenpetitionen beim Kaiser und beim Reichskanzler eingegangen, in welchen dringend um schleunige Maßnahmen zur Beseitigung der hohen Fleischpreise ersucht wird, da die Nothlage beim Heranrücken des Winters sich naturgemäß verschärft. Zugleich hiermit haben die Regierungen der Königreiche Bayern und Sachsen und das Großherzogthum Baden beim Bundesrathe des deutschen Reiches die Oeffnung der österreichischen Grenze beantragt, um durch die Vieheinfuhr von dort der Calamität zu steuern. Die Petitionen aus dem deutschen Osten fordern einstimmig die Oeffnung der russischen Grenze, da dort billiges Schlachtvieh in Menge vorhanden sei. Hiergegen protestieren aber die landwirthschaftlichen Vereine, indem sie betonen, daß die russische Vieheinfuhr Seuchen mit sich bringen werde, die dem deutschen Viehstand zum schwersten Nachtheil gereichen würden. Auf Grund dieser Thatsachen muß nun auf Beantwortung folgender Fragen durch Sachverständige gedrungen werden, denn die Fleischnoth ist offenbar und muß beseitigt werden. Ist es unmöglich, solche Maßnahmen zu treffen, daß die Verseuchung des deutschen Viehstandes bei der Einfuhr fremden Viehes wirksam verhindert werden kann? Es müßten sich doch da Mittel und Wege finden lassen, durch strenge Controlle Ansteckung zu verhüten. Läßt sich das allerdings nicht durchführen, dann hat auch die Oeffnung der Grenze keinen Zweck. Das verseuchte Vieh müßte getödtet werden, und es würde erst recht Viehmangel eintreten. Es ließe sich aber doch wohl ermöglichen, daß eine zuverlässige Bewachung der Viehhöfe stattfinden kann, um Verschleppung der Viehseuchen zu hindern. Man kann zum Mindesten für bestimmte Zeit einen kleinen Versuch machen, und daraus wird sich dann das Weitere ergeben.

In allen Staaten wird der Landwirthschaft mit Recht von den Regierungen große Fürsorge entgegengebracht. Die Landwirthschaft ist für das Gedeihen eines jeden Staatswesens von außerordentlicher Bedeutung, und daß sie manche Calamitäten zu überwinden gehabt hat, ist ja bekannt. Fragen, wie die jetzige Fleischtheuerung, sind aber nicht blos landwirthschaftliche, sondern allgemeine Volksfragen, und da müssen die Interessen der gesammten Bevölkerung unbedingt den Vorzug haben. Es ist richtig, die Fleischpreise werden sinken, sobald in Deutschland selbst wieder mehr Vieh vorhanden ist, aber was soll bis dahin geschehen? Die dringende Fürsprache so vieler städtischer Behörden, zu welchen sich Männer aller Parteien vereinten, beweisen, daß nicht nur die Volkskraft, sondern auch die Steuerkraft des Volkes unter der herrschenden Calamität leiden, die noch empfindlicher wird, als in Folge verschiedener Umstände ein Arbeitsmangel in verschiedenen Industrien sich bemerkbar zu machen beginnt. Diese Tausende sind nicht so gestellt, daß sie ruhig die Besserung abwarten können, und wenn sie im Sommer noch über die Vertheuerung der Lebensmittel fortkamen, jetzt wird die Sache schwieriger. Besteht die begründete Aussicht, daß die Fleischpreise bald von selbst sinken werden, nun, so können doch in der Zwischenzeit um so leichter Ausnahmen eintreten. Die Reichsregierung erkennt die Sachlage, es müssen also auch die Mittel zur Abhilfe gewährt werden.

Unsere Landwirthschaft hat in diesem Jahre eine ziemlich befriedigende Ernte gehabt, sie steht sich heute besser, als manche Industriezweige. Sie kann es darum ohne Beschwerde ertragen, wenn zeitweise zum Mindesten der Fleischzoll aufgehoben wird. Es ist das ein Mittel, welches keine sanitären Nachtheile im Gefolge haben kann, und doch berechtigten Wünschen einigermaßen entspricht. Es handelt sich bei der Fleischnoth um eine Kalamität der breiten Volksklassen, die ebenso wie die Landwirthschaft, einen wichtigen Platz im Staate haben. Darum darf wohl erwartet werden, daß auf eine Aenderung der bisherigen Verhältnisse hingestrebt wird, im Interesse des Allgemeinwohles. Bei der ganzen Angelegenheit geht auch Probieren über Studieren; die in einzelnen landwirthschaftlichen Kreisen bestehende Befürchtung vor irgend welchen Nachtheilen muß erst noch bewiesen werden, es liegt kein Grund für die Annahme vor, daß die Aufhebung des Fleischzolles für gewisse Zeit die Landwirthschaft ruinirt. Daß aber die heutigen Fleischpreise eine drückende Last sind, das sagen nicht die Arbeiter blos, das sagen auch die Arbeitgeber. Jeder merkt die Theuerung und Jedem beschwert sie den Sinn. Darum: ein endlicher Anfang zur Abhilfe gemacht!

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu den dieser Tage in den Zeitungen verbreiteten Gerüchten, Finanzminister Dr. Miquel wolle auch eine Stempelsteuer auf Actien einführen, Folgendes: „In dieser Bezeichnung dürfte vielleicht ein Mißverständniß obwalten; unseres Wissens ist wohl von einer weiteren Besteuerung der Actiengesellschaften im Allgemeinen die Rede, über die Einzelheiten des neuen Steuerprojectes ist aber Verbürgtes noch nicht in Erfahrung zu bringen gewesen."

Was geschieht, wenn die preußische Steuerreform auch unter Miquel scheitert? Diese Frage wird schon in den Zeitungen mehrfach besprochen und verschiedentlich beantwortet. Nach der einen Auffassung würde Herr Miquel dann seinen Posten verlieren, nach der anderen das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden. Thatsächlich sieht es aber gar nicht so aus, als ob die Steuerreform scheitern sollte. Mag sie einzelnen Kreisen nicht willkommen sein, nothwendig ist sie, und darum muß auch ein Ausgleich getroffen werden. Das weiß man auch im Abgeordnetenhause ganz genau.

Die Vorschläge der deutschen Reichsregierung für das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn dürften schon binnen Kurzem dem Auswärtigen Amte in Wien mitgetheilt werden. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Commissaren schon in der zweiten Hälfte des November aufgenommen werden.

Zu den englisch-portugiesischen Colonialstreitigkeiten schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das Journal des Debats will, wie schon früher die „Cölnische Zeitung," wissen, daß das neuerliche Entgegenkommen Englands in dem Streite mit Portugal auf ein unmittelbares Eingreifen der deutschen Regierung zurückzuführen wäre. Den „Debats" zufolge hätte auch der italienische Ministerpräsident Crispi in London Schritte gethan, um die Herstellung eines Einverständnisses zwischen England und Portugal zu unterstützen. Soweit in diesen Nachrichten von Deutschland die Rede ist, sind dieselben falsch. Deutschland ist von England um seine Ansicht über den Streit mit Portugal nicht gefragt worden, und hat daher in London auch keine Meinung abzugeben Eine befriedigende Erledigung der britisch-portugiesischen Differenzen, die aber durch fremde Einmischung nur erschwert werden könnte, würde die deutsche Regierung im Interesse der portugiesischen Monarchie allerdings mit Genugthuung begrüßen.

Auf eine Beschwerde von Gewerbetreibenden in Neisse über Mißstände im Militär-Cantinenwesen hat der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau den Bescheid ergehen lassen, daß nach dem Ergebniß der stattgehabten Erhebungen jede Veranlassung fehle, Aenderungen im Betriebe der Cantinen anzuordnen.

Der Herzog Adolph von Nassau wird, wie des Genaueren berichtet wird, heute, Montag, Nachmittag 9 Uhr in Luxemburg eintreffen und am folgenden Tage die Kammern eröffnen, sowie nochmals den Regenteneid leisten. Der Herzog kehrt aber schon am Mittwoch oder Donnerstag nach Schloß Königstein im Taunus zurück, von wo er bis auf Weiteres die Regentschaft führen wird. Der Erbprinz begleitet seinen Vater diesmal nicht.

Zur Fleischtheuerung wird der „Frkf. Ztg." aus Berlin berichtet, daß die Vieheinfuhr-Verbote gegen Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland aufgehoben werden sollen. Ueber die Oeffnung der österreichisch-russischen Grenze wird noch das Resultat der veterinär-polizeilichen Untersuchungen abgewartet.

Ein großer Bund der deutschen Bau-Arbeitgeber ist in der Bildung begriffen, um überall, wo ein Streik ausgebrochen ist, resp. erwartet wird, mit den Arbeitern auf gütlichem Wege zu verhandeln und durch gemeinsames Zusammenhalten den Verwaltungen der Arbeiter entgegenzutreten. Eine Commission arbeitet das Statut aus.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser gedenkt der heutigen Hubertusjagd im Grunewald bei Berlin persönlich beizuwohnen. — Als der Monarch am Sonnabend Abend vom Potsdamer Bahnhofe in

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Die Alte verließ mit tiefem Knix das Zimmer. Draußen blieb sie kopfschüttelnd stehen und sagte: „Ich habe noch nie gehört, daß man Einem, der ins Wasser fällt, die Haare abschneiden müßte. Noch dazu eine Hand voll gerade mitten heraus."

Rose lehnte sich in den Sessel zurück und schaute im Zimmer umher. Es war alles unverändert geblieben. Stück für Stück fand sie wieder, wie sie es verlassen. Sie trat vor das Bett mit den spitzenbesetzten Kissen. Wie oft hatte sie dort sorglos, glücklich geträumt und dann auch wieder ihre ersten schlaflosen Nächte darin durchwacht.

Sie wandte sich schnell ab, ergriff eine der Kerzen, die auf dem Caminsims brannten, und trat in ihr Wohnzimmer. Auch hier war nichts verändert. Dort in der Ecke stand der Schreibtisch, über dessen Platte Günther liebkosend seine Hände hatte gleiten lassen. Daneben am Fenster hatte sie gelehnt, als sie mit zitternder Hand den schmalen Goldreif vom Finger gezogen, während ihr Herz für einige Sekunden das Schlagen eingestellt. Sie schlug die Portière zum Vorzimmer zurück. Dort stand der Nähtisch, an dem Nanny stets arbeitend gesessen und auf den Ton ihrer Klingel gewartet hatte. An jener Seite auf der Causeuse hatte Benno zuletzt mit ihrer Zofe gesessen und sie geküßt, während seine Braut, wie eben jetzt, an dem Pfosten gelehnt und nach Kraft und Muth rang.

Sie eilte schnell durch das Zimmer und trat hinaus in das Treppenhaus. Es war neu und glänzend decorirt, und Rose athmete erleichtert auf. Hier war alles neu; die künstlerischen Arabesken an den Strebepfeilern, die hohen Spiegel, die Reliefs und Fresken, selbst die Teppiche und die kunstvollen Lampen. All das konnte keine Erinnerungen erwecken. Sie ging den langen Corridor entlang zu Tante Ediths Zimmern. Die Thür war verschlossen, aber der Schlüssel steckte im Schloß. Sie öffnete und trat ein.

Ihr Fuß versank in dicken, weichen Teppichen und ein traulich lauschiges Zimmer umgab sie. Es war ein Schlafgemach. Der Plafond kunstvoll mit lichtblauem Atlas drapirt, in den goldene Sterne gestickt waren, war in einen schimmernden Himmel umgewandelt. In der Mitte hing eine Ampel in Form einer Blumenglocke herab. Ueberall schwellende Polster und herrliche Gemälde. An jedem Dinge fand das Auge einen angenehmen Ruhepunkt, und alles schien darauf berechnet, in süße Träumereien zu versenken. Wie ein Tempel süßesten Liebesglückes erschien das Gemach dem jungen Mädchen und sie sagte sich mit wehem Herzen, daß dort ihr Platz niemals sein würde. Seufzend trat sie in das folgende Zimmer: Ein duftiges Boudoir mit frischer Frühlingsluft und herrlichen Vasen, die sorgende Hände mit frischen Blumen gefüllt. Aber der Frühlingsduft und all die heitre Pracht schien zu fragen: „Was willst Du hier mit Deinem bleichen Antlitz und Deinem kranken Herzen?"

Und vorwärts eilte sie, von Zimmer zu Zimmer. Je weiter sie kam, desto einsamer, verlassener, fremder fühlte sie sich in der alten Heimat.

Auch die Zimmer, die der Freiherr bewohnt und die sie nur selten an Tante Ediths Hand voll ehrfurchtsvoller Scheu betreten hatte, sie waren nach modernem Geschmack und nach den Neigungen eines jüngeren Besitzers eingerichtet.

Endlich trat Rose in den Ahnensaal. Der matte Schein der Kerze in ihrer Hand erhellte nur den kleinsten Theil des hohen, weiten Raumes. Doch das genügte, ihr zu zeigen, daß man auch hier zu verschönern gewußt. Aber dort in den breiten Goldrahmen hingen sie noch wie früher: die Herren in allen nur erdenklichen Rüstungen, Uniformen und besternten Civilanzügen, die Damen in alten Trachten der letzten Jahrhunderte.

Vom Thurm herab klangen zwölf tiefe, volle Schläge. Rose lauschte fast andächtig auf den wohlbekannten Klang. Dann nickte sie den Bildern zu. „Ihr wenigstens seid die Alten geblieben," sagte sie laut und schritt an den langen Reihen entlang. Der Saum ihres Kleides raschelte über das Parquet und die altbekannten Gesichtern in den Rahmen schienen immer verwunderter dreinzuschauen.

Die beiden letzten Bilder waren das von Tante Edith und ihr eigenes. Sie schaute lange in das liebe, vertraute Gesicht der Freiin, bis endlich Leichenblässe die Züge zu bedecken schien, und die Augen einen erloschenen Glanz annahmen. Rose wandte sich schaudernd ab. Im nächsten Augenblick mußte ja ein warmer Blutstrom zwischen den Lippen hervorbrechen. Sie heftete die Augen fest auf ihr eigen Bild und sagte laut und vernehmlich, um das fliegende Pochen ihrer Pulse zu übertönen: „Das war Rose Ternoff, jenes glückliche, bräutliche Kind." — Da plötzlich war es ihr, als strecke eine bleiche kalte Hand sich im Bilde nach ihrem Nacken aus.

Mit einem nur halb unterdrückten Angstschrei eilte sie hinaus, die Treppe hinunter durch eine lange Zimmerreihe, die für heitere Geselligkeit eingerichtet war, und im Gartensaal erst fand sie sich wieder. Sie schaute sich um. Alles war fremd und kalt. Sie setzte den Leuchter, der in ihrer zitternden Hand leise klirrte, auf einen Tisch und trat an eine der beiden Flügelthüren, welche in den Garten hinausführten. Eine mondhelle Frühlingsnacht lag über der Landschaft. Der Nachtwind flüsterte leise in den Kronen der alten Bäume. Der Springbrunnen mischte sein Rauschen hinein und warf hellglänzende Wasserperlen in die klare Luft.

„Draußen unter dem freien Himmel wird mir besser werden", flüsterte Rose vor sich hin und trat hinaus. Langsam schritt sie die Stufen hinab über die Kieswege des Gartens, voran an den Bosquets, aus denen gehörnte Satyre sie angrinsten oder ein Cupido den gespannten Bogen auf ihr Herz gerichtet hielt, um seinen Pfeil hineinzubohren. Auf dem Rande des Brunnens hatte sie unzählige Mal mit Benno gesessen und er hatte in einem kleinen Becher einen Trunk des kühlen, klaren Wassers für sie aufgefangen.

Sie eilte schneller vorwärts. Dort stand der Goldregenbaum, von dem sie einst, in kindischem Uebermuth die Regentropfen auf ihn herabgeschüttelt. Da drüben war die kleine Tropfsteingrotte, wo sie ihn zum ersten Male empfangen und er zum ersten Male ihre Hand geküßt.

Immer schneller eilte sie vorwärts. Hier stand früher ein Rosenbaum. Er trug immer bis spät in den Herbst hinein große, tiefrothe, leuchtende Blüthen. Ein Hufschlag jenes Pferdes, das ihr Lebensglück zerstört, hatte ihn geknickt. Jetzt hält sie plötzlich entsetzt inne in ihrem Lauf. Dort drüben auf dem Rasen hatte sie Tante Edith sterbend in den Armen gehalten. Ihre Augen öffnen sich weit und starr. Mit beiden Händen greift sie

Berlin nach dem königlichen Schauspielhause fuhr, stürzten auf dem Asphalt beide Pferde der kaiserlichen Equipage. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufrichten, Wiederanschirren und Anspannen der Pferde thatkräftige Hilfe, so daß die Fahrt nach einer Unterbrechung von nur wenigen Minuten fortgesetzt werden konnte.

König Leopold von Belgien ist am Freitag von Potsdam nach Brüssel zurückgereist, und seitdem leben die kaiserlichen Majestäten wieder in stiller Zurückgezogenheit im Neuen Palais. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang, arbeitete später mit dem Reichskanzler und ertheilte im Laufe des Tages zahlreiche Audienzen. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst und empfingen Familienbesuche im Neuen Palais.

Vom Grafen Moltke verlautet, daß er den Wunsch hegt, die ihm von der Stadt Berlin dargebrachte Spende von 50000 Mark mit der Parchimer Moltkestiftung, zu welcher aus ganz Deutschland beigesteuert ist, zu einem einzigen Fonds vereinigt zu sehen. Den Gesammtbetrag, welcher alsdann die Höhe von 200 000 Mark erreichen, ja übersteigen könnte, will der Feldmarschall dann für irgend einen wohlthätigen Zweck verwenden, hinsichtlich dessen später die Entscheidung getroffen werden wird.

Der Reichskanzler von Caprivi wird auf seiner bevorstehenden Reise nach München und Italien nur von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann Ebeneyer begleitet sein. Daraus ergiebt sich schon der Character der Reise.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern ließ sich vom bayerischen Minister des Innern Vortrag über die Vertheurung der Fleischpreise halten, und betont von Neuem, daß die bayerische Regierung entschieden darauf bestrebt sein müsse, Maßnahmen herbei zuführen, welche der Fleischcalamität ein Ende machen.

Der Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern Dr. Bosse, nächst dem Staatssecretär von Bötticher der Hauptförderer der Arbeitergesetze, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt.

Die Wißmann-Dampfer für die innerafrikanischen Seen sind auch heute noch nicht gesichert. Wie die nationalliberale „Magdb. Ztg.“ und die conservative „Post“ übereinstimmend berichten, hat ein Theil der Zeichner die zugesicherten Beiträge nicht gezahlt. So sind die Transportkosten für die Dampfer noch völlig aufzubringen.

Die von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund des von ihr mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages auszugebenden Obligationen sind von einem Finanzconsortium, bestehend aus den Bankhäusern S. Bleichröder, Mendelssohn und Comp., Discontogesellschaft, Delbrück, Leo und Comp., v. d. Heydt, Kersten und Söhne, übernommen worden. Die Ausgabe wird wahrscheinlich im kommenden Monat stattfinden.

Parlamentarisches.

Die Eröffnung der Session des preußischen Landtages wird am 12. November, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Berliner Schlosses durch den Kaiser in Person erfolgen. Vorangeht der übliche Gottesdienst.

Ausland.

Dänemark. Der Sohn des Cultusministers, Gutsbesitzer von Scaventius, veröffentlicht im leitenden Oppositionsblatt „Politiken“ einen bedeutsamen Artikel, worin der Verfasser eine unzweifelhafte freundschaftliche Politik Dänemarks gegenüber Deutschland empfiehlt: Kopenhagens Befestigungen sollten Front machen gegen Deutschlands Feinde. Der Artikel erregt ungeheueres Aufsehen.

Frankreich. Die russischen Officiere in Frankreich können sich kaum retten vor der Zuneigung der Franzosen; so wird aus Paris folgende Episode berichtet: Die Officiere des russischen Panzerschiffes „Minin“ besuchten das Theater in Cherbourg. Bei ihrem Eintritt erhob sich das ganze Publikum wie ein Mann, jubelte ihnen zu, ließ Rußland und den Zaren hochleben und forderte vom Orchester die russische Hymne, die stehend angehört wurde. Die Russen forderten darauf die Marseillaise, wonach sich die Gemüther endlich beruhigten. — In Paris ist es trotz der Kammerverhandlungen sehr still. Von politischer Regsamkeit ist kaum etwas wahrzunehmen.

Großbritannien. Die britische Expedition gegen Witu ist dem Erdboden völlig gleich gemacht. Der Sultan ist ins Innere entflohen, so daß spätere Kämpfe nicht ausgeschlossen sind. Bei dem jetzigen Zuge hatten die Engländer vier Verwundete, die Schwarzen 50 Todte und zahlreiche Verletzte. Schiffe und Mannschaften sind jetzt von Witu nach Zanzibar zurückgekehrt nur ein kleinres Commando ist an der Küste geblieben. — In England haben am Sonnabend die Gemeinderathswahlen stattgefunden. Lieberale, wie Conservative haben im Ganzen ihre Sitze behauptet.

Italien. Der Papst hat seine letzte Encyclika außer den Souveränen auch dem Fürsten Bismarck übersandt. — Prälat Janssen in Frankfurt a. Main, Verfasser der bekannten, im ultramontanen Sinne geschriebenen Geschichtswerke, ist zum Nachfolger Hergenröthers als Cardinal-Archivar im Cardinals-Collegium zu Rom berufen.

Schweiz. Der Bundesrath in Bern setzt seine Berathungen über die Verhältnisse in Tessin fort. Momentan herrscht allenthalben Ruhe im Canton, doch sind aus Anlaß des bevorstehenden Zusammentrittes des tessinischen Nationalrathes Tumulte nicht ausgeschlossen.

Spanien. Aus Madrid wird berichtet: Zwischen der Regierung und der Central-Commission, welche auf Grund des Gesetzes über das allgemeine Stimmrecht eingesetzt ist, um die Aufstellung und Revision der Wahllisten zu überwachen, sind Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Die Regierung hatte verschiedene Beschlüsse der Commission, welche sich gegen die Haltung verschiedener Provinzialbehörden hinsichtlich der Aufstellung der Listen richteten, nicht angenommen Die Verhandlungen über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten dauern noch fort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze**, 31. October. (Auswanderung nach Brasilien.) Die polnische Nation, so schreibt man der „Erml. Ztg.“, scheint das Loos der Israeliten zu theilen. Ueberall verfolgt, zerstreuen sich ihre Angehörigen unter fast alle Völkerstämme der alten und neuen Erdtheile. Die Verfolgungen, das unerträgliche Benehmen der dort herrschenden Russen, die herzlosen Erpressungen der unerschwinglichen Abgaben von den armen Polen sind geradezu himmelschreiend und führen das Volk zur Verzweiflung. Die dortigen katholischen Priester dürfen sich ohne Beaufsichtigung der russischen Polizei nicht fortrühren; fahren sie auf ihr Land, so müssen sie an der Seite ihres Kutschers den Straznik (Polizist) dulden; jede Predigt in der Kirche, auf dem Kirchhof, jede öffentliche Kulthandlung wird vom Straznik bewacht; ja, sie dürfen sich nicht einmal ohne polizeiliche Genehmigung gegenseitig besuchen, da ihr Wirkungskreis nur in ihrer eigenen Parochie ist. Das giebt Veranlassung zu vielen Mißständen. Die Felder der armen Leute werden von den Soldaten und deren Pferden zertreten, ob sie bestellt sind oder nicht! So ist für die Bewohner unseres großen Nachbarstaates in der That Grund genug vorhanden, ihr Vaterland zu verlassen und ein anderes, besser sein sollendes aufzusuchen. Kein Wunder, daß die brasilianischen Agenten neuerdings in Polen ein so ergiebiges Feld zu ihrer schmutzigen Arbeit gefunden haben. Fast täglich hört man hier von Grenzüberschreitungen der Auswanderer nach Brasilien. Viele verkaufen für einen Spottpreis ihre letzte Habe, andere verschenken oder verlassen sie einfach, um aus den unerträglichen Verhältnissen herauszukommen und in dem vermeintlichen Goldlande reich und glücklich zu werden! Vielen wird dieser Wahn schon auf der Grenze benommen, wo sie oft eingefangen und nach Hause zurücktransportirt werden, wo sie dann zu ihrem nicht geringen Schrecken andere Besitzer in dem Ihrigen vorfinden. Die Noth ist dort groß. Daß Gott erbarm!

— **Rosenberg**, 1. November. (Selbstmord.) Der Buchdruckereibesitzer Herr F. hat sich in der Nacht von gestern zu heute erschossen. Die Motive sind unbekannt.

— **Marienburg**, 31. October. (Bahnhofsbau.) Das Baubureu für den hiesigen Bahnhofsbau ist heute aufgelöst worden. Das Bahnhofsgebäude ist nunmehr in seinem ganzen Umfang als vollendet anzusehen.

— **Marienburg**, 31. October. (Gewerbebank.) In dem Concurse der Gewerbebank (E. G.) soll jetzt die Schlußvertheilung erfolgen. Die Summe der Forderungen beträgt 471 011,91 Mk., der verfügbare Massenbestand 32 970,83 Mk., gleich 7 pCt.

— **Konitz**, 30. October. (Der Aberglaube) ist nicht auszurotten. Vor längerer Zeit erschien in der Wohnung eines Besitzers in Wisocka eine Zigeunerin Namens Herzberg und forderte die jugendliche Frau desselben unter der Vorgabe, die Milchergiebigkeit des Viehstandes erhöhen zu können, auf, ihr Geld zu geben. Die Frau kam schließlich der Aufforderung nach und legte ihr gesammtes Vermögen in Höhe von 150 Mk., so wie es die Zigeunerin befahl in einen Teller mit Wasser. Die H. fischte das Geld heraus und versprach, es desselben Tages wieder zu bringen, dann sollte der Bann von dem Vieh gelöst sein; aber wer nicht kam, war die Zigeunerin. Die Herzberg wurde dafür zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt.

— **Dirschau**, 31. October. (Der Brückenbau) hierselbst hat wiederum ein Menschenleben gekostet. Der 14 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Barra wurde beim Oberbau der Brücke dazu verwandt, Nieten zuzutragen. Zu diesem Zweck betrat er das oberste Gerüst, vorlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von mehr als 100 Fuß, zuerst auf den Vorsprung des Pfeilers und dann auf den Boden, wo er todt liegen blieb.

— **Soldau**, 1. November. („Neugierdesteuer.“) Auch hier ist im Einverständniß mit den Kirchenältesten die Sitte eingeführt, von den zu den Trauacten nicht geladenen Gästen eine „Neugierdesteuer“ von 10 Pfg. pro Person zu heben; wofür beim Pfarramt ein Zettel zu erhalten ist, der zum Eintritt in die Kirche während des Trauactes berechtigt. Wenn man sich hier einerseits gedacht hat, die lästigen Zuschauer fernzuhalten, so hat man sich gewaltig getäuscht; bei einer kürzlich stattgehabten Hochzeit hat sich das gerade Gegnntheil erwiesen. Herrschaften und Gesinde, verheirathete und unverheirathete Damen hatten sich Einlaßkarten verschafft, und wenn hier häufig derartige Kirchenacte stattfinden, kann unsere Kirchenkasse ein ganz einträgliches Geschäft machen.

— **Königsberg**, 31. October. (Freisprechung.) Amtsgerichtsrath Alexander in Königsberg hatte s. Z. von seiner vorgesetzten Behörde eine Mahnung erhalten, welche ihm zur Last legte, dadurch, „daß er dem notorisch regierungsfeindliche Tendenzen verfolgenden Wahlverein der deutschen freisinnigen Partei als Mitglied beigetreten und in einer am 11 Juni d. J. stattgehabten Versammlung dieses Vereins wiederholt als Redner aufgetreten und einen Gesetzentwurf der Regierung in agitatorischer Weise bekämpft hat (es handelt sich um die Militärnovelle), die Pflicht verletzt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt, bezw. durch sein Verhalten außer dem Amt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben.“ Der Disziplinar-Senat des Oberlandesgerichts in Königsberg hat auf erhobene Beschwerde dahin erkannt, „daß die dem Amtsgerichtsrath Alexander ertheilte Mahnung aufzuheben und daß derselbe von dem ihm zur Last gelegten Dienstvergehen freizusprechen sei.“

— **Bromberg**, 1. November. (Bestätigung.) Die Wahl des Regierungsraths Bräficke als erster Bürgermeister der Stadt Bromberg ist nunmehr allerhöchsten Orts bestätigt worden.

— **Posen**, 1. November. (Erschossen.) An der russisch-schlesischen Grenze erschossen russische Grenzsoldaten einen Mann und ein Mädchen von einem Auswanderertrupp. Die Auswanderer verwundeten Grenzsoldaten durch Steinwürfe und erzwangen theilweise den Uebertritt über die Grenze.

Locales.

Thorn, den 3. November 1890.

— **Hildach-Liederabend.** Vor ausverkauftem Hause fand gestern Abend in der Aula der Bürgerschule der angekündigte Liederabend des Herrn Eugen und der Frau Anna Hildach statt. Die Erwartungen, die man an das gestrige Concert des Sängerpaares knüpfte — das uns übrigens schon im vergangenen Jahre einen genußreichen Abend verschaffte — haben sich voll und ganz erfüllt. Die vollendet schöne Stimme und der vornehme Vortrag der Frau Anna Hildach und ihres Ehegatten entzückte oftmals das Publikum, und stürmischer Applaus lohnte die vorzüglichen Vorträge der Sänger In liebenswürdiger Weise gab das Sängerpaar dem Drängen des Auditoriums nach und sang einige kleine reizende Einlagen. Das Programm war ein recht mannigfaltiges.

---

nach dem Kopf und in eilendem Lauf flüchtet sie nach dem Schlosse zurück, wie von Gespenstern gejagt.

Zitternd, athemlos schließt sie die Thür hinter sich. Sie schaut suchend in dem Gartensaal umher. Wohin soll sie sich wenden? Ist sie doch eine Fremde in diesen prächtigen Räumen.

„Wo kann ich Ruhe finden?“ ruft sie gequält und ihr Herz antwortet: „Da, wo einzig Dein Platz ist, am Herzen des Mannes mit den sonnigen Himmelsaugen.“

Sie lacht laut und bitter auf über das thörichte Herz. Sie hat ihn nicht wieder gesehen, seit er sie auf seinen Armen vom Ufer des Sees in die Villa getragen.

Das Licht ist heruntergebrannt, es flackert unruhig. Rose ist auf einen Divan gesunken und hat das Gesicht in die Polster gedrückt. Noch ehe das Licht verlischt, hat sich tiefer traumloser Schlaf auf ihre Lider gesenkt.

Das war der erste Abend in der alten Heimat.

* * *

Es mochten nur wenig Stunden vergangen sein, als Rose erwachte Die Sonne war schon aufgegangen, aber die Rasenflächen und Blumenparterres lagen noch im Schatten.

Der Schlaf hatte sie wunderbar erquickt. Wie ein wirrer Fiebertraum lagen die Hallucinationen der Nacht hinter ihr. Es sollte aber Niemand etwas davon wissen. Sie nahm den Leuchter vom Tisch und eilte unbemerkt hinauf in ihr Schlafzimmer. Schnell warf sie die Kleider ab und streckte sich auf ihrem Lager aus. Als Louison zwei Stunden später vorsichtig durch die Portiere schaute, fand sie ihre junge Herrin schlafend.

„Herr Reiner, ich muß mein Reitpferd haben,“ sagte Rose, während sie bald darauf im Gartensaal ihre Chocolade trank, zu dem vor ihr stehenden Verwalter. „Wie werden wir es anfangen, recht bald ein gutes Thier zu bekommen, so eines, wie Miß Sarah gewesen?“

„Das gnädige Freifräulein brauchen nur zu befehlen, wann das Pferd vorgeführt werden soll. Es ist mir gelungen, Miß Sarah und auch das Ponygespann wieder in unseren Stall zu bekommen,“ entgegnete der Verwalter eifrig mit sichtlicher Befriedigung.

„Ah, das freut mich! Ich danke Ihnen,“ rief Rose. „So werde ich heute schon ausreiten können.“

„Der Herr Prediger ist da und möchte dem gnädigen Freifräulein seine Aufwartung machen,“ meldete Ignaz.

„Ich lasse bitten.“

Gleich darauf trat ein junger Mann mit ernstem, bleichem Antlitz ein.

Rose sah ihm einen Augenblick forschend in das Gesicht.

„Wie, Herr Hartung, Sie?“ rief Sie dann erstaunt. „Wahrhaftig, das ist eine freudige Ueberraschung, Sie hier im Amte zu finden.“

Er wurde noch um einen Schatten bleicher, als er ihre Hände ergriff. Er ließ sie gleich wieder frei und bemühte sich, seiner Stimme einen heitern Klang zu geben, als er erwiderte: „Noch fehlt mir die Bestätigung meiner Patronatsherrin, der ein „Grüß Gott“ entgegen zu rufen, ich jetzt gekommen bin.“

Er nahm ihr gegenüber Platz, lehnte dankend ab, an ihrem Frühstück Theil zu nehmen und sprach von seinem vorjährigen Aufenthalt auf dem Schlosse, von seiner Schwester, die kürzlich die Frau eines Arztes in Süddeutschland geworden, von seiner kurzen Stellung in der Residenz und seinem Wirken in der Dorfgemeinde.

Während er sprach, suchte er in den Zügen des jungen Mädchens zu lesen. — Als er dann auf der Dorfstraße wieder seinem epheuumrankten Pfarrhause zuschritt, sagte er immer wieder vor sich hin: „Sie ist nicht glücklich.“ Und sein Herz zuckte schmerzlich zusammen.

Rose hatte ihre ruhelose Wanderung durch das Haus wieder aufgenommen. Sie ging umher, als suche sie etwas. Hätte Jemand sie danach gefragt, so würde sie geantwortet haben: „Einen Platz, wo ich mich heimisch fühlen kann, ohne daß die Gespenster vergangener Tage mich quälen.“

Ignaz und Louison trafen auf der Treppe zusammen. Sie sahen sich verständnißvoll an. Ignaz flüsterte: „So bleich hat sie früher nicht ausgesehen.“

„So schweigsam und unruhig ist sie auch nicht gewesen,“ entgegnete Louison.

Der nächtliche ruhelose Spuck schien bei Rose auch am Tage fortdauern zu wollen. Sie fühlte, sie mußte sich gewaltsam losreißen. Sie klingelte, befahl, daß Miß Sarah gesattelt werde, und ließ sich von Louison das Reitkleid überwerfen.

Dann sprengte sie, nachdem sie ihrem Thiere freundlich den glänzenden Hals gestreichelt, von Hans, dem Reitknecht gefolgt, über den Hof.

Als Rose nach einem langen Ritt ihr Pferd vor dem Portal zu Wildersbach anhielt, berichtete ein Diener, Herr von Kahden sei abwesend, aber die gnädige Frau halte sich im Garten auf. Rose sprang vom Pferde, warf dem Reitknecht die Zügel zu, nahm die lange Schleppe über den Arm und folgte dem Diener durch das Haus in den Garten,

„Melden Sie mich. Frau von Kahden möchte sonst über mein plötzliches Kommen erschrecken,“ sagte Rose und blieb stehen, einige Blüthen von einem Strauche zu pflücken.

„Rose, Rose, wo bist Du? hörte sie gleich darauf Heloisens Stimme und eilte schnell den Weg herab. Dann standen sie fest umschlungen.

„Nun bist Du wieder daheim,“ rief die junge Frau entzückt. „Fühlst Du Dich nicht glücklich?“

Rose beantwortete ihre Frage nicht. Sie nahm den Kopf der Freundin zwischen beide Hände und sagte: „Du Glückliche, Du bist dieselbe geblieben, wie Du warst, und auch um Dich herum hat sich nichts geändert.

„Ganz so ist es doch nicht,“ entgegnete Heloise und ein stolzes Glück strahlte aus ihren Zügen. „Als Du von uns gingst, war ich nur ein liebendes Weib. Jetzt bin ich auch noch eine glückselige Mutter. Komm, Du mußt meine Hilda sehen. Sie schläft jetzt. Wir müssen recht leise sein. In dem Pavillon steht der Wagen, in welchem sie ihren Mittagsschlaf hält.“

Rose hatte ihren Arm um die Freundin geschlungen und geleitete sie so. Heloise schlug vorsichtig den weißen Vorhang zurück, welcher der kleinen Schläferin die Fliegen fern halten sollte. Mit glücklichstem Mutterstolz flüsterte sie dann: „Sieh nur Rose, ist sie nicht ein süßes holdes Geschöpfchen. Sie hat Haralds blaue Augen, aber mein schwarzes Haar, ihre Haut ist so weich wie Sammet, und herzige kleine Hände und Füße hat sie.“

Rose stimmte flüsternd ein in das Lob und Heloise ließ den Vorhang wieder nieder. Dann faltete sie die Hände, wandte das Gesicht und die glänzenden, lichtlosen Augen nach oben und sagte: „O, Du barmherziger Gott, wenn ich sie nur ein einziges Mal sehen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Sängerpaar unternimmt Mitte November eine Kunstreise nach Skandinavien, zu welcher es nach drei glänzend verlaufenen Liederabenden in Kopenhagen aufgefordert wurde. Hoffentlich werden wir im nächsten Jahre wieder das Vergnügen haben, die vortrefflichen Sänger in Thorn zu begrüßen, ein dankbares Publikum wird ihnen stets sicher sein.

— **Personalie.** Dem Oberlandesgerichtsrath Siber in Marienwerder ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

— **Stadtverordnetenwahl.** Die heute stattgehabte Ersatzwahl eines Stadtverordneten für die Zeit bis Ende 1892 ergab als Resultat die Wahl des Klempnermeisters Herrn A. Glogau.

— **Kirchliche Feste.** In den evangelischen Kirchen wurde gestern das Reformationsfest gefeiert. Die Gottesdienste waren zahlreich von Andächtigen besucht; die Schulen hatten Weisung zum Besuch der Kirchen erhalten. — Die katholische Gemeinde beging am Sonnabend das Fest Allerheiligen Der Allerseelentag, der am 2. November gefeiert wird, wurde heuer wegen des auf dieses Datum fallenden Sonntags heute begangen. Die katholischen Schulkinder und Lehrer wurden am Sonnabend ganz und heute während des Hauptgottesdienstes Vormittags von 10—12 Uhr vom Unterricht entbunden.

— **Berliner Elite-Ensemble.** Wie uns mitgetheilt wird, finden am 6., 7., 8. November d. J. im Victoria-Theater Soireen des Berliner Elite-Ensembles statt. Dem Vernehmen nach besteht dieses Ensemble aus nur tüchtigen Künstlern ersten Ranges und werden diese Soireen in allen Städten von dem besten und vornehmsten Publikum stark besucht, ihres decenten Genres wegen sehr gelobt und auf das Wärmste empfohlen.

— **Goldene Hochzeit.** Dieses seltene Fest feierte gestern der Kreisgerichtssecretär a. D. Herr Kapelke mit seiner Ehegattin im Kreise seiner Familie und zahlreicher Freunde. Unser Erster Bürgermeister, Herr Bender, überreichte dem würdigen Jubelpaare die Ehejubiläums-Medaille, während Herr Pfarrer Andriessen Namens der Neustädtischen Gemeinde eine Bibel in prächtigem Einband überreichte. Zahlreiche Telegramme und Zuschriften, die im Laufe des Tages von nah und fern eintrafen, legten beredtes Zeugniß ab von der Liebe und Achtung, welcher sich das Jubelpaar erfreut. Möge ihm ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

— **Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein.** Derselbe veranstaltete gestern als am Gedächtnißtage der Reformation in der Neustädtischen evangelischen Kirche eine Jahresfeier, welche von schönstem Erfolge gekrönt war Divisionspfarrer Keller hielt die Festpredigt, Pfarrer Jacobi den Bericht, der unter Leitung des Cantor Moritz stehende Neustädtische Kirchenchor erfreute durch eine Gesangseinlage. Die an den Thüren durch Vorstandsmitglieder eingesammelte Festcollecte ergab 74 M., eine Summe, welche wohl selten durch Kirchencollecten in Thorn eingekommen sein dürfte. Auch wurden 100 Schriftchen „Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins" zum Preise von 10 Pf. für das Stück verkauft. Die Nachfrage der äußerst zahlreich erschienenen Festgemeinde nach denselben war so groß, daß noch mehr Exemplare begehrt wurden, als vorräthig waren.

— **Coppernicusverein.** Die November-Sitzung findet Montag den 3. d. M. Abends 8 Uhr in Hotel „Drei Kronen" statt. Zu beschließen ist u. A. über eine Herabsetzung des Preises der Jubelausgabe des Coppernikanischen Hauptwerkes. — Den Vortrag hält Professor Boethke über die Kurische Nehrung.

— **Liedertafel.** Das am Sonnabend Abend im Schützenhause stattgefundene Concert der Liedertafel hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und verlief in allen seinen Theilen in schönster Weise. Die Chöre wurden vollendet gut gesungen und bezeugten den Eifer, mit welchem der Dirigent seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden sich bemühte. Einen besonderen Reiz gewann das Concert dadurch, daß sich Herr Eugen Hildach hatte bereit finden lassen, einige Lieder zum Vortrag zu bringen.

— **Turnverein.** Die wegen des ungünstigen Wetters am Sonntag, den 26. Oktober inhibirte Turnfahrt nach Argenau wurde gestern vom hiesigen Turnverein ausgeführt. Bei reger Betheiligung nahm der Ausflug einen günstigen Verlauf.

— **Bühnenverein.** Die am Sonnabend „auf allgemeines Verlangen" (na! na!) wiederholte Aufführung des Festspiels von Felix Dahn: „Moltke" war so schwach besucht, daß, dem Vernehmen nach, die Aufführung gar nicht stattfinden konnte.

— **Fechtverein.** Die erste musikalisch-theatralische Soiree hatte der „Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn" für gestern Nachmittag im Victoriasaal arrangirt. Nach vorangegangenem Concert — ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke — gelangte das Volksstück „der Graf von Paprika" zur Aufführung. Die Betheiligung war eine recht rege und ernteten die an der Aufführung Mitwirkenden für ihr gutes Spiel ungetheilten Beifall. Die Einnahme betrug an der Tombola 156 Mk., an der Casse 117 Mk. 80 Pfg.

— **Sanitäts-Colonne.** Mit dem gestrigen Tage hat die Sanitäts-Colonne ihre Uebungen unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe wieder aufgenommen.

— **Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn** Am 1. November ist die Fernsprece Nr. 54 auf Bahnhof Mocker aufgehoben worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Die Wahl des Besitzers Hermann Günther zu Rudack zum Schulvorstandsmitglied für Rudack ist bestätigt worden. — Der Arbeiter Franz Abramowski ist zum Gemeindediener und Exekutor der Gemeinde Staw gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Theater.** Herr Theater-Director Richarts vom Posener Stadttheater beabsichtigt, in den nächsten Wochen mehrere Opernvorstellungen hierselbst zu veranstalten.

— **Controlversammlung.** Die diesjährige Herbstcontrolversammlung im Kreise Thorn findet statt in Bruschkrug am 17. November d. Js. Vormittags 9 Uhr, in Leibitsch am 17. November d. Js. Nachmittags 2 Uhr, in Alt-Steinau am 18. November d. Js. Vormittags 8½ Uhr, in Culmsee am 18. November d. Js. Nachmittags 3½ Uhr, in Dorf Birglau am 22. November d. Js. Vormittags 9 Uhr, in Pensau am 22 November d. Js. Nachmittags 3 Uhr. Die näheren Bestimmungen über das Erscheinen und Verhalten der Mannschaften bei den Controllversammlungen, sowie der Termin der Versammlung in der Stadt Thorn sind in letzter Nummer dieser Zeitung im Inseratentheil veröffentlicht worden.

— **Urlaub.** Dem Königl. Kreisschulinspector Herrn Schröter hierselbst ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Nachurlaub von sechs Monaten, mit dem 1. September d. Js. beginnend, ertheilt worden. Mit der Vertretung des Herrn Schröter ist der Königl Kreis-Schulinspector Herr Kittelmann zu Culmsee beauftragt.

— **Urne.** Im hiesigen polnischen Museum wird eine sehr seltene Urne aufbewahrt, die einen Rückschluß auf die Geschichte der Vorzeit liefert. Die Urne hat nämlich außen eine eigenthümliche Darstellung, einen mit Pferden bespannten Wagen mit Achsen und 4 Rädern. Die Zeichnung ist ohne Perspective, ganz kunstlos, wie sie heute Kinderhand fertigt. Urne und Zeichnung sind aber über 2000 Jahre alt und beweisen, daß damals schon die Pferde im Dienste der Menschen standen, und daß unsere Vorfahren verstanden, Wagen zu bauen.

— **Der „Reichsanzeiger"** veröffentlicht eine von den Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe erlassene Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung, dem Umtausch und der Erneuerung von Quittungskarten in Ausführung des § 100 ff. des Invaliditätsgesetzes. Darnach erfolgt die Ausstellung der Quittungskarten, soweit es sich um Vorbereitung der Inkraftsetzung des Gesetzes handelt, von Amtswegen, im Uebrigen in der Regel auf Antrag. Neben dem Versicherten, seinem gesetzlichen Vertreter oder Bevollmächtigten ist auch der Arbeitgeber auf Ausstellung einer Quittungskarte für denselben anzutragen berechtigt, sofern der Versicherte selbst es bisher unterlassen hat.

— **Militärisches.** Infolge der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen militärischen Ausschreitungen ist, wie wir vernehmen, den Soldaten der Besuch der öffentlichen Locale in Mocker verboten worden. letztere waren denn auch am gestrigen Sonntag nur äußerst schwach frequentirt. Zahlreiche Patrouillen durchzogen gestern Abend die Vorstädte. Uebrigens hat auch der Commandant, Herr Generallieutenant Excellenz von Lettow-Vorbeck, gelegentlich des Appells am Sonnabend sein Mißfallen über die jüngsten Excesse ausgesprochen.

— **Veruntreuung.** Der Commis H. K. hierselbst hatte während seiner Condition bei einem hiesigen Kaufmann aus dessen offenem Geschäftslocal zu verschiedenen Malen Stoffsachen, als Beinkleider ꝛc. entwendet und den Erlös daraus zu seinem Nutzen verwandt. Die Veruntreuungen wurden indeß bald entdeckt und der Commis gestern verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

— **Plötzlicher Tod.** Ein anscheinend kranker polnischer Ueberläufer, der sich hier obdachlos umhertrieb, wurde gestern von der Polizei aufgenommen und sollte in das Krankenhaus überführt werden. Auf dem Transport dahin gab der Arbeiter schon seinen Geist auf.

— **Schneefall.** In Russisch-Polen, insbesondere im Gouvernement Warschau, ist nach Mittheilung Warschauer Zeitungen in diesen Tagen viel Schnee gefallen.

— **Glücklicher Fang.** Einer der beiden Männer, welche — wie s. Z. berichtet — einen polnischen Reisenden in der Nähe des großen Bahnhofs beraubten, ist bei der gestrigen Razzia verhaftet worden. Den zweiten Räuber hoffte die Polizei im Laufe des heutigen Vormittags noch einzufangen.

— **Die Maul- und Klauenseuche** in Sängerau ist erloschen und die Sperre somit aufgehoben.

— **Gefunden.** Ein Sack mit ¼ Centner Roggenmehl ist auf der Chaussee vom Leibitscher Thor nach Fort II gefunden. Zu erfragen im Amte Mocker.

— **Gefunden.** In den Weiden am rechten Ufer der Weichsel 2 Tonnen Heringe.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und heute insgesammt 22 Personen.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

(Dr. v. Nußbaum. †) Am 31. October, Morgens früh vier Uhr, starb in München der Geheime Rath, Professor Dr. v. Nußbaum. Mit ihm verliert die Chirurgie einen ihrer berühmtesten Lehrer. Nußbaum war am 2. September 1829 zu München geboren. Im Jahre 1857 errichtete er ein Privatspital und wurde 1860 Professor der Chirurgie und Augenheilkunde.

(Von der sensationellen Brochüre) des bisherigen sächsischen Husaren-Oberstlieutenants von Egidy „Ernste Gedanken," in welcher der Verfasser die Kirche beschuldigt, die ursprünglichen christlichen Lehren entstellt zu haben, sind bereits 10000 Exemplare verkauft. Der Preis der Brochüre ist nur 60 Pfennige. Die Sprache ist ebenso ruhig wie entschieden.

(London, 1. November.) Das schon vor längerer Zeit angekündigte Buch Jephsons, eines der Begleiter Stanleys, ist soeben erschienen. Jephson ward bekanntlich von Stanley, als dieser seinen Rückmarsch nach dem Yambuya antrat, bei Emin zurückgelassen und theilte die Erlebnisse des Letzteren während der Meuterei der egyptischen Soldaten beim Anmarsch der Machdisten. Jephson, dessen Buch nicht viel Neues enthält, steht ganz auf dem Standpunkt Stanleys. Die Mehrzahl der Londoner Blätter jedoch, voran der „Standard," nimmt entschieden für Emin Partei.

* (Professor Robert Koch) wird, wie ein Berliner Correspondent der „Münchener Neuesten Nachrichten" aus sicherster Quelle hört, seine Universitätsprofessur für Hygiene niederlegen, dafür werde beabsichtigt, ihm auf Staatskosten ein Specialinstitut für seine eigenen bacteriologischen Forschungen nach Art des Pasteurschen zu Paris zu begründen. Eine Berliner Localcorrespondenz will aus höchst competenter Quelle erfahren haben, daß das metallische Mittel unter der Haut am Rücken eingespritzt wird. Von großem Interesse ist, daß die Injection an Gesunden vorgenommen, gar keine Reaction hervorruft, wogegen bei tuberculosen Individuen nach der Einspritzung sich eine Temperatur von 40 Grad Celsius entwickelt, ein Umstand, welcher von großer diagnostischer Bedeutung ist. Die Versuche Kochs in der Charité sind seit einiger Zeit eingestellt. Großes Interesse an diesen Versuchen soll auch der Cultusminister v. Goßler nehmen, der sich täglich über den Stand der Untersuchung und den Zustand der einzelnen behandelten Individuen berichten lasse. Im Monat December werde Koch persönlich über seine Untersuchungen und den Ausfall derselben Vortrag halten. Dem Berliner Berichterstatter der „Times" gegenüber erklärte Professor Koch, daß er nicht erwarte, mit seinem Mittel auch Krankheitsfälle zu heilen, die schon lange Zeit gedauert hätten, da sich in diesen Fällen bereits andere Parasiten außer dem Tuberkelbaccillus in den Lungen festgesetzt hätten.

Aus Nah und Fern.

* (Ein Frühaufsteher ersten Ranges) ist der König von Belgien, der auch während seines Aufenthaltes in Potsdam schon um 5½ Uhr Morgens auf den Beinen war und ein Bad nahm. Nach dem Bade genießt der König acht frische, weich gekochte Eier. Auch von warmen Zimmern ist der König kein Freund. Obgleich am Abend seiner Ankunft in Potsdam das Thermometer nur ein Grad Wärme zeigte, ließ er doch sofort das Feuer in den Oefen ausgießen, weil es ihm zu warm war.

* (Ein Stammbuchblatt vom Moltke.) Ein seltenes Geschenk hat, wie aus Altona geschrieben wird, der dort wohnende Lieutenant a. D. von Lützow dem Grafen Moltke zum 90. Geburtstagsfest gemacht. Der Vater des Herrn von Lützow war als Knabe mit Moltke zusammen in Pension bei dem Pastor Knickrehm in Hohenfelde bei Dauenhof. Die Familie Lützow war nun im Besitze eines Stammbuchblattes, welches Moltke seinem damaligen Schulkameraden Lützow geschrieben hatte. Auf dem vergilbten Blatt befindet sich eine Bleistiftzeichnung, welche eine Eiche, die in einem Felsen wurzelt, darstellt. Daneben stehen die Worte: „Ob Fels und Eiche splittern, wir werden nicht erzittern. Gewidmet von Deinem ewig treuen Freunde Hellmuth Carl Bernhard Moltke." Dies Blatt hat der Lieutenant von Lützow nach Berlin geschickt.

* (Die Selbstmorde) aus Vermögensrücksichten mehren sich in Berlin von Tage zu Tage. Am Sonnabend hat sich ein in weiten Kreisen bekannter Herr, der Rentier Anderssen, früher Director des Club von Berlin, seiner pecuniären Verhältnisse wegen erschossen.

* (Nach der letzten Zählung) beträgt die gesammte Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika 62 480 540 Seelen.

* (Neue Stürme) wütheten in der Nordsee und wieder erweisen die Schiffstrümmer, daß vieles Unheil zu beklagen ist. Die belgischen Mannschaften sind längs der ganzen belgischen Küste auf dem Posten und retten, was zu retten möglich ist. Mehrere Fischerschaluppen sind gestrandet, ihre Insassen ertrunken. Beim Niruport scheiterte die Bark Loxyde; drei Mann der Besatzung wurden am Schiffskiel noch lebend vorgefunden und gerettet. Die Ostender Fischereiflotte hat schwer gelitten, auch die französischen Schaluppen sind durch die Stürme arg mitgenommen worden. Bei Bombardcyde wurde ein mit Kohlen beladenes Schiff an die Küste geschleudert, und ging mit Mann und Maus unter. Bei Middelkerke sind fünf Leichen von Matrosen, welche zusammengebunden waren an den Strand gespült worden. Bei Niruport-Bains strandete eine Brigg mit zertrümmerten Masten, dieselbe enthielt zwei Leichen und den noch athmenden Kapitän, doch starb auch der Letztere trotz aller Bemühungen nach wenigen Minuten. Bei der Insel Sylt sank das englische Schiff „Erik Behrendsee", drei Mann ertranken. Auch ein Rettungsboot ging unter, 11 Mann ertranken.

*(Der Inspector der deutschen Gesellschaft) zur Rettung Schiffbrüchiger, Capitän Pfeifer, telegraphiert von der Insel Amrum: Am 30. October ist das Rettungsboot „Theodor Preußen" nach dem auf Sylt gestrandeten englischen Schoner „Erik" ausgegangen, gekentert, und sind von der Rettungsmannschaft leider zwei Personen, Familienväter, ertrunken. Von der Mannschaft des Schoners sind zwei Personen durch den Raketen-Apparat von Westerland glücklich gerettet worden.

* (Ueber die Mehrausgaben,) welche dem Reich aus dem Gesetze über die Altersversicherung im nächstjährigen Etat erwachsen, soll eine besondere Denkschrift erscheinen. Die Gesammtbelastung des Reiches in dieser Richtung soll sich auf über sechs Millionen Mark belaufen, denen eventuellen Einnahmen aus dem Verkauf von Zusatzmarken in Höhe von etwa 5 000 000 Mark gegenüber stehen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 1. November.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fest, 127pfd. bunt 179 Mk., 129/30pfd. hell 182/3 Mk. 131pfd. hell 185 Mk.

Roggen, unv 119pfd. 161 Mk. 120/1pfd. 163 Mk.

Gerste, Brauw. 144—156 Mk. Mittelw. 126—132 Mk. Futterw. 120—126 Mk.

Erbsen, Futterw. 130—133 Mk

Hafer, 128—136 Mk.

Danzig, 1. November.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 126—192 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 164 Mk. transit 114 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 164 Mk., unterpoln. 115 Mk., transit 114 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 59 Mk. Gd., per Novbr. 5?¾ Mk. Gd., per Novembr-Mai 57 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk. Gd., per November 38¼ Mk. Gd., per Nov-Mai, 37¼ Mk Gd.

Königsberg, 1. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilog. hochbunter 126/27pfd. 185,50 127/28pfd. 186, 127pfd. 189, 129pfd. 189 und 192, 130pfd. bez. 187 Mk. bez., rother 128pfd. 187, 124/25pfd. 184. 126pfd. 186, 124pfd., 174, 114pfd. 170, 121/22pfd. 180, 129pfd, 190 Mk. bez., russischer 117/18pfd. 136 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119pfd., 120pfd., 120/21pfd., 122pfd. und 122/23pfd. 160,50, 119pfd., 120pfd. 121pfd., 122pfd., 123/24pfd., 124/25pfd., 125pfd. a 161 Mk. bez. russischer 120pfd. 115 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 63,75 Mk. bez., nicht contingentirt 43,75 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 3 November.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		3. 11. 90.	1. 11. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		245,90	246,35
Wechsel auf Warschau kurz		245,75	246,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		98,60	98,70
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		72,20	72,20
Polnische Liquidationspfandbriefe		68,40	68,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		96,40	96,30
Disconto Commandit Antheile		217,40	218,30
Oesterreichische Banknoten		177,20	177,30
Weizen:	November	189,—	189,25
	April-Mai	189,—	190,—
	loco in New-York	109 90	109,75
Roggen:	loco	176,—	176,—
	November	173,50	174,—
	November-Decbr.	169,50	169,75
	April-Mai	165,70	165,75
Rüböl:	November.	62,30	62,—
	April-Mai	58,70	58,40
Spiritus:	50er loco	59,—	59,60
	70er loco	39,50	40,—
	70er November	38,20	38,80
	70er April-Mai	38,60	38,80

Reichsbank-Discont 5½ pCt — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 1,00 Centimeter.

Am 1. November cr., Abends 8 Uhr verschied sanft nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbe-Sacramenten, mein innigstgeliebter Mann und unser liebevoller Vater, der Königl. Amtsgerichts-Secretär

Julius Piernitzki

im 50. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr von der St. Johannes-Kirche aus, statt.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk. Ziehung schon am 6. November cr., ganze Loose à 3,50 Mk., halbe à 2 Mk. **Preuß. Klassen-Lotterie,** Zieh. am 11. November cr. 1/8 à Mk. 12, 1/16 à Mk. 7, 1/32 à Mk. 3,50. **Rothe Kreuz-Lotterie,** ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Weimar-Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 50 000, ganze Loose à Mk. 1,10 empfiehlt und versendet **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt 162. Porto u. Liste 30 Pf. extra

---

Nachruf!

Am Sonnabend, den 1. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der Königliche Amts-Gerichts-Secretär

Julius Piernitzki

von hier im 50. Lebensjahre.

Mit tiefer Wehmuth erfüllte diese Todesnachricht seine Bekannten, insbesondere aber seine Collegen.

Sein liebenswürdiges Entgegenkommen, seine Gewissenhaftigkeit und edle Denkungsart machen den Verstorbenen im Beamtenkreise unvergeßlich und sichern ihm ein ehrendes Andenken immerdar.

Thorn, den 3. November 1890.

Die Beamten des Königl. Land- und Amts-Gerichts u. der Königl. Staatsanwaltschaft.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 5. November 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Betr. das Sinken des Curses der Pfandbriefe und Ergänzung der ausfallenden Etatsbeträge.

Nr. 2. Betr. Superrevision der Rechnung der städtischen Feuersocietätskasse pro 1889.

Nr. 3. Betr. das Protocoll über die am 30. October 1890 erfolgte Revision der städtischen Erziehungsanstalten (Kinderheim und Waisenhaus.)

Nr. 4. Betr. Superrevision der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1888/89.

Nr. 5. Betr. die neue Geschäftsvertheilung bei den städtischen Kassen und die von dem Kassirer der Nebenkassen zu stellende Amtscaution.

Nr. 6. Betr. die beim Bau des Artushofes zu erwartenden Anschlags-Ueberschreitungen und Beschlußfassung über einige bauliche Fragen und über die Beschaffung der Zimmer-Ausstattung.

Nr. 7. Betr. das Protocoll über die am 29. October 1890 stattgefundene Kassenrevission.

Nr. 8. Betr. Vertrag mit Mühlenbesitzer Thielebein über Feststellung der Grenzen und Ankauf eines Stücks Hofraum von der Schloßmühle.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Neubau des Artushofes.

Die Ausführnng der Schlosserarbeiten zum Beschlag der Fenster und Thüren für den oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Donnerstag, 6. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart der erschienenen Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingen, sowie der Anschlagsauszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 28. October 1890

Der Magistrat.
Die Baucommission.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl für die Zeit bis Ende 1892 ist Herr Klempnermeister **A. Glogau** zum Stadtverordneten gewählt.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Wähler **sämmtlicher Abtheilungen** werden zu einer Vorbesprechung

Donnerstag Abend 8 Uhr nach dem Schützenhause

1 Treppe ergebenst eingeladen.

Böthke.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem Neubau eines Stallgebäudes zu dem Wohnhause für die niederen Kirchendiener an der katholischen Kirche zu **Culmsee** bezw. zur Reparatur der Mauer an dieser Kirche, veranschlagt ausschließlich des Titels Insgemein

für das Stallgebäude auf 1842,26 Mk.
für die Mauer auf . . 315,00 Mk.
zus. auf . . 2157,26 Mk

sollen in einem Loose im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Sonnabend, 15. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Der Kostenanschlag und die dazu gehörige Zeichnung und die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Königliche Kreisbau-Inspector
Klopsch.

Verkauf
von altem Lagerstroh.

Dienstag, 4. November d. Js,

Nachm. 2 Uhr in der Defensions-Caserne und in den Rudacker Baracken,
" 2½ " in der Artillertecasene,
" 3 " in der Arrestanstalt und im Fort VII,
" 3½ " in der Culmer Thorcaserne und
" 4 " im Fort I.

Garnison-Verwaltung.

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer, Jagd u. Radfahrerstrümpfe** ꝛc. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Berliner Elite-Emsemble.



an annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 26 Kneiphöfsche Langg. Nr. 61 I.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs Kataloge sow. Kostenanschläge gratis.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, **Berlin,** Oranienstr 172. — Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reinwollene Pferdedecken à 3,50, 5, 6, 7, 8 **Mk.** empfiehlt

Carl Mallon, Altstädt. Markt 302.

Postgehilfen

Vorbildungs-Cursus m. Pens. 210 M.
Berlin-Friedenau, Moselstr. 3
(bisher in Bromberg; zahlr. Erfolge.)
Pfarrer a. D. **Hass,** Ritter pp.



100
Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Die vom Herrn Zahlmeister **Fitzlaff** bewohnte 2. Etage ist versetzungshalber sofort zu vermiethen.

S. Czechak, Culmerstr. 342.

Hamburg. Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Polizeichlich vorgeschriebene

Hotel-Fremdenlisten
sowie
Hotel-Bücher

empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen ꝛc. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** ꝛc. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.

A. Hiller.

Jede Dame

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-**„Puttendörfer'sche"** Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen ꝛc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Den geehrten Bestellern au

Kartoffeln

zur Nachricht, daß dieselben von **jetzt** ab pro Ctr. **2 Mk.** kosten u werden dieselben bei Aufrechterhaltung der Bestellung in den nächsten Tagen abgeliefert.

W. Miesler-Leibitsch.

Ein Ortslexikon

für die

Provinz Westpreussen

enthaltend sämmtliche Wohnplätze mit Angabe der Einwohnerzahl, nach Kreisen geordnet wird neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. Anerbieten befördert unter **J K. 2310 90 Rudolf Mosse, Danzig.**

Für die

Einmachezeit.



Den geehrten Herrschaften auf **Bromb. Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster Ausführ.**

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

In meinem **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** findet ein **tüchtiger**

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, sofort eventl. auch später Stellung.

A. Palm, Mewe

Möblirt. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.

Schützenhaus.

Morgen, Dienstag, 4 d. Mts.

Großes

Streich-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds

ausgeführt von der Capelle des Pom. Pionir-Bataillons Nr. 2.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

G. Kegel, Stabshornist.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, 6. November cr.,
Abends 8 Uhr

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

Nummerirter Platz **0,75** Mk.

An der Kasse:

Numm. Platz **1** M. Stehplatz **0,75** M., Schülerbilletts **0,50** M.

Zur Aufführung kommt:
Sinfonie B-dur von Lassen.

Synagogen-Gesang-Verein.

Alle sangeskundigen jüd. Damen, welche geneigt sind, bei einer in nächster Zeit stattfindenden **Gesangs-Aufführung** mitzuwirken werden gebeten, zur ersten Probe

Dienstag, d. 4 November cr.,
Abends 8 Uhr

im bekannten **Uebungszimmer** sich einzufinden.

Der Vorstand.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu haben bei

Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche

Das im Selbst-Verlage von Gustav Schallehn, Magdeburg, erschienene, auch durch jede Buchhandlung zu beziehende Werk:

„Mein und Dein"

enthält den neuesten leichtfaßlichsten Lehrgang z. Erlernung d. einfachen gewerbl.-bürgerlichen **Buchführung** d. d. **Schulen** u. z. **Selbst Unterricht** f. alle Stände u. Berufe, namentlich f. **Landwirthe, Handwerker, Gewerbetreibende** a. A.; desgl. für **Kaufmannslehrlinge** (gelegentl. Aneignung e. gut. Handschrift), sowie z. Ertheilung v. **Privat-Unterricht** ꝛc. Das Werk dürfte somit auch als **Geburtstags-, Fest- u. Confirmationsspende** sehr geeignet sein. Preise, Prospecte ꝛc. gratis und franco.

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen und Comtoirwissenschaften.

Der Cursus beginnt am **6. Novbr. cr.**

Gründlichste Ausbildung. **H. Baranowski,**
Tuchmacherstraße 184, part.

Eine herrsch. Wohnung

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermieth.

Soppart.

Möblirte Wohnungen **Bache 49**

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.

F. Stephan.

---

1 möbl. Vorderzimmer

zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Fein möblirte Wohnung

zum **sogleich** Schuhmacherstr. 421 II.

Ein Mitbew. f. e. möbl. Zimm. u. Cab. gesucht. Strobandstr. Nr. 82.

Parterre-Local, zum Restaurant oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, Remise und Pferdestall vermiethet

Gliksman, Brückenstraße.

F. 7[1], M. heizb. Z. z. v. Schillerstr. 406

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, den 4. November cr.
Neustädt. ev. Kirche.
Nachmittags 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühl

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.